Frauenwelt seufzt (noch immer) unter Männerpresse

Autor(en): **Gloor, Christoph**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 49

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

«Auf die gewaltfreie Gewalt!»

Lieber Heinz Dutli

Als Insider der – ich gestehe das etwas errötend – gewaltfreien Szene hat es mich sehr gefreut, dass Du unsere Bewegung so treffend schildern konntest (Nebi Nr. 47). Einige Dinge möchte ich aber noch ergänzend erläutern. Schon Mahatma Gandhi, einer unserer grossen Lehrer, sagte uns, dass «Satjagraha» die Kraft der Wahrheit sei, die uns dazu berechtige, überall Bomben zu legen, wo Unwahrheit herrsche. Dass Gandhi, wie viele andere Gewaltfreie – man denke da zum Beispiel an Jesus oder an Martin Luther King –, gewaltlosen Morden zum Opfer fielen, zeugt von der Durchschlagskraft ihrer Lehren.

Ich erinnere mich noch gut an den Tag, als ich selbst beinahe Opfer meiner gewaltfreien Ueberzeugung wurde. Es war im Juli 1977. Wir überfielen damals in Däniken (bei Gösgen) gewaltfrei die friedlich-gewalttätigen Polizisten, bemächtigten uns der chemischen Kampfstoffe und setzten diese gegen uns selbst ein. Neben dem uns bereits bekannten Chloracetonphenon probten wir auch ein neues Gas, welches sich, wie wir erkannten, auch sehr gut für den gewaltfreien Krieg eignet. Auf der Flucht überquerte ich dann beim Bahnhof Däniken – völlig gewaltfrei – die Geleise und wurde dabei fast von einem Schnellzug gerammt.

Ganz ausser acht hast Du die gewaltfreie Konfliktlösung auf internationaler Ebene gelassen. Hier tritt die gewaltfreie Bewegung nämlich ganz stark für die Auslösung des Dritten Weltkrieges ein. Durch Dienstverweigerung soll die Armee untergraben und weltweite Abrüstung in Gang gesetzt werden. Starke Armeen – möglichst mit Nuklearwaffen gerüstet – garantieren nämlich den echten Frieden in alle Ewigkeit; das wird Dir jeder Militärstratege und Rüstungsindustrielle bestätigen.

Gewaltige Grüsse

Hansruedi Hess, Erlenbach i. S.

Höchst despektierlich

Sehr geehrte Redaktion

Unsere Presse-Abteilung macht uns auf den Artikel «Farbenwechsel für Edgar ...» aufmerksam, der in Ihrer Nummer 45 erschienen ist. Ihr Autor «-minu» äussert sich darin höchst despektierlich über unsere Produkte, denen ein «Postkarten-Lächeln» anzuhängen übler Nachrede gleichkommt. Ausserdem sind alle Gartenzwerge unserer Kollektion mit Höschen (nicht aus Gips!) nach Mass bekleidet und platzen nicht aus allen Nähten, vielmehr gehorchen sie dem jeweiligen Mode-Trend nach enganliegender Beinkleidung. Anstatt sich an den uns wohlbekannten «Verein für die Rechte der Gartenzwerge» zu wenden, wäre Herr -minu gut beraten gewesen, in unseren Geschäftsräumen (Büro 53, 3. Stock, bitte anklopfen!) vorzusprechen, worauf wir ihm in seiner Not physisch und psychisch die notwendige Hilfe hätten angedeihen lassen können.

Wir verbleiben mit herzlichen Gartenzwerg-Grüssen

Direktion Schweizerische Gartenzwerg-Werke, Basel

PS. Unser Verwaltungsratspräsident, Herr Robert KLEIN, ist leider abwesend und kann deshalb diesen Brief nicht selbst unterzeichnen.

*

Sehr geehrter Herr Direktor, geschätzte Gartenzwergwerke

Mit Erstaunen muss ich lesen, dass Ihre geschätzten Herren Massanzüge tragen. Da muss ich energisch widersprechen! Immerhin beschäftige ich mich nun schon seit über zwölf Jahren mit dem Problem «Beinkleider für Gartenzwerge» und habe ausser diesen lächerlichen Strumpfhöschen, die eben dieses traurige Postkarten-Lächeln erzwingen (Bauchzwang – sie sitzen einfach zu eng im Bund), nichts Gescheites an der Stange und auf dem Markt entdeckt.

Wie viel einfacher hat es da Schneewittchen, das sich bei Hermes einkleidet. Oder gar Bambi, das sich natura und mit gelöstem Blick präsentieren darf.

Ich fordere Sie, meine Herren, in meinem Namen, aber auch im Namen meines leidenden Zwergs Edgar auf: es muss etwas geschehen. Wann werden die Zwerge von ihren zu engen Höschen und vom Postkarten-Lächeln erlöst?! Man schickt Leute auf den Mond – aber einen passenden Disco-Look für Gartenzwerge findet man nirgends (dringende Frage: Was schenke ich Edgar also zu Weihnachten?).

Sie sehen – die Lage ist verzwergt. Und verzwickt. So rufe ich die Gartenzwerge auf: «Manne in d Hoose ...»

Hochachtend Ihr -minu

Mehr Risiko für Gesetzesbrecher!

Betrifft: «Man wird doch noch schiessen dürfen» (Nebi Nr. 45)

Sehr geehrter Herr Riess

Leider befinden Sie sich – wie viele friedliebende Menschen – in einem gewaltigen Irrtum: durch Verbote und Erschwerungen des Waffenerwerbs wird nur der gesetzestreue Bürger entwaffnet! Verbrecher, Terroristen etc. haben andere und günstigere Bezugsquellen und werden sich wohl kaum bei der Polizei melden, um einen Waffenerwerbsschein zu beantragen.

Je mehr Bürger bewaffnet sind, desto grösser wird das Risiko für Gesetzesbrecher. Oder können Sie sich einen Bankräuber oder Geiselnehmer vorstellen, der sein Verbrechen plant und durchführt mit der Gewissheit, innert Sekunden sein Dasein als Kaffeesieb zu beenden?

Ich möchte jedenfalls nicht, dass mir gesagt werden kann: «Mensch, leg die Knarre weg – du kriegst damit mehr Scherereien als ich mit dem Einbruch!»

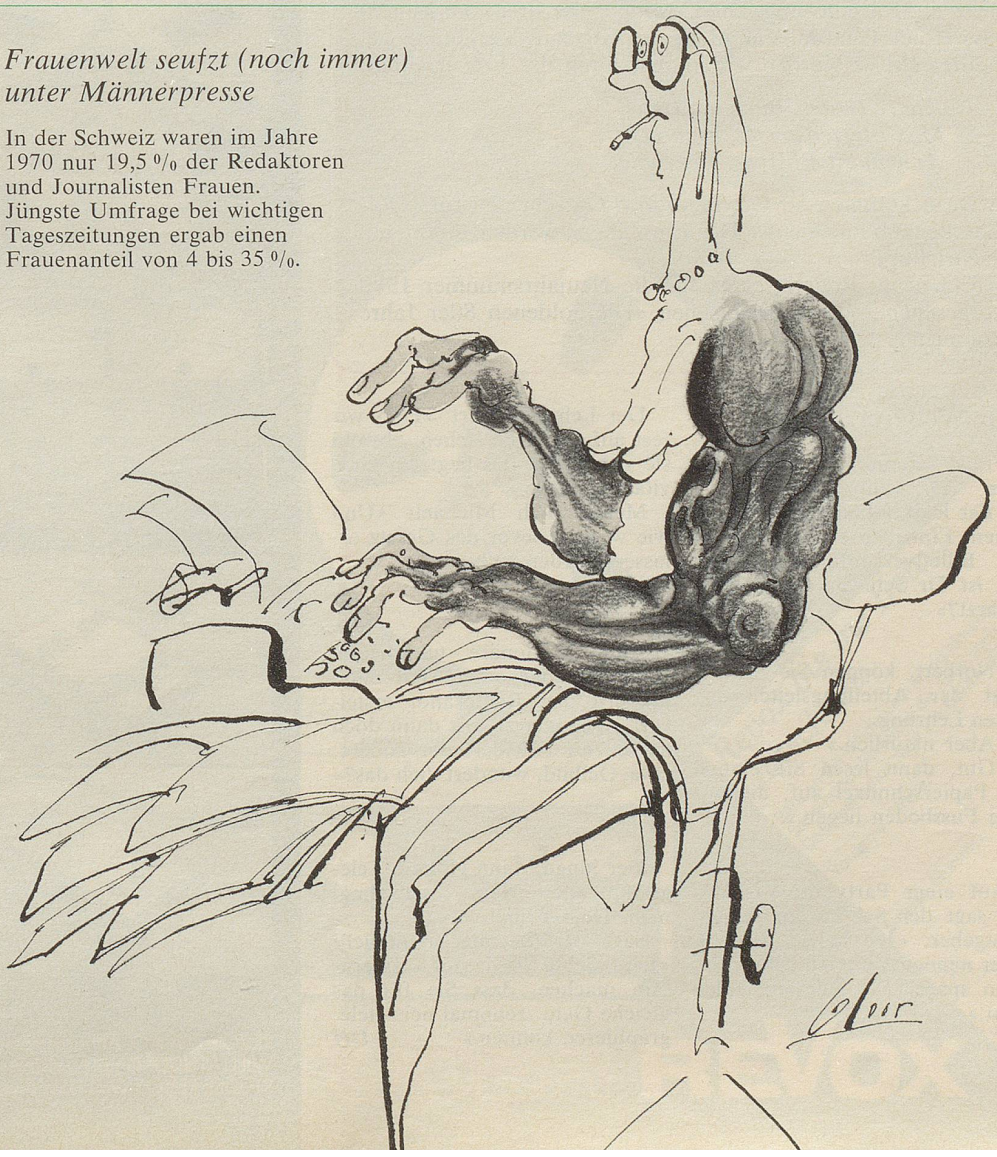
H. Helbling, Rümlang

Der mächtige Moloch «Alkohol»

Wir Abstinenten, aber auch Nichtabstinenten sind höchst enttäuscht von der Ablehnung der 0,5-‰-Grenze. Es ist wohl so, dass eine Minderheit im Bundesrat wohl dazu gestanden wäre, aber eben nicht die Mehrheit. Was erstaunt, ist, dass die eingeforderten Gutachten der Mediziner sogar nicht genügend Durchschlagskraft hatten. Auch die vielen Verkehrstoten vermögen unsere Magistraten nicht zu überzeugen. Nur das noch mächtigere Alkoholkapital ist in der Lage, Einschränkungen zu bodigen. Andere Länder sind da weit fortschrittlicher.

Wir hätten von unseren Bundesräten wirklich einmal mehr erwartet, dass sie Zivilcourage an den Tag gelegt hätten und ihrem Gewissen gefolgt wären. – Es sollte nicht sein, aber die Verantwortung bleibt nun auf ihren Schultern.

Ernst Pauli, Schliern

Frauenwelt seufzt (noch immer) unter Männerpresse

In der Schweiz waren im Jahre 1970 nur 19,5 % der Redaktoren und Journalisten Frauen. Jüngste Umfrage bei wichtigen Tageszeitungen ergab einen Frauenanteil von 4 bis 35 %.